

# 1

## Wir orientieren uns an Jesus Christus und seiner Botschaft.

Sein Leben und Handeln sind uns Vorbild.

Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben. (Joh 10,10)



**Unser Leitbild**

Die 1. Leitlinie – so sollte man meinen – ist eigentlich eine Selbstverständlichkeit für alle, die sich Christ/in nennen. Bei näherem Hinsehen ist vieles in Vergessenheit geraten, abgeschwächt, verbogen, missverstanden oder manch Wesentliches ausgeklammert worden. Die Gründe dafür sind vielfältig.

### **Zurück zum Ursprung**

Wer sich an Jesu Botschaft orientieren will, muss sich zu allererst mit unserer Ur-Kunde des Glaubens, der Bibel, auseinandersetzen. Ein großes Manko in der katholischen Kirche ist die Unkenntnis der biblischen Schriften. Die meisten KatholikInnen kennen nur die wenigen Bruchstücke, die am Sonntag verlesen werden. Um der Botschaft wirklich auf den Grund kommen zu können, braucht es die Zusammenhänge – vor allem aber auch Kenntnis des Alten Testaments, ein Stiefkind des Glaubens. Die Botschaft des Neuen Testaments steht aber auf dem Fundament des Alten Testaments, der Heiligen Schrift Jesu. Jesus verkündigt Evangelium, eine frohe Botschaft, die Menschen aufrichtet, ermutigt, bestärkt und herausfordert - und keine Moralpredigt, die Menschen niederdrückt, entmündigt und Angst macht.

### **Nachgehende Seelsorge**

Jesus geht zu den Menschen, vor allem zu jenen, die keine Lobby und keine Stimme haben. Für sie ergreift er Partei, auch wenn ihm daraus persönliche Nachteile erwachsen. Als Pfarrgemeinde bedeutet dies, sensibel und aufmerksam zu sein für die Nöte der Menschen direkt vor unserer Tür. Wo brauchen Menschen Zuspruch, Trost oder einfach nur unsere Anwesenheit? Wofür müssen wir unsere Stimme erheben oder unsere Phantasie und Tatkraft einsetzen, damit Unrechtssituationen verändert werden? Darüber hinaus genügt es aber nicht, in unserem kleinen Kreis zu bleiben, sondern auch die Verantwortung für Menschen in ärmeren Gebieten wahrzunehmen, da wir durch unseren Lebensstil mit einem großen Teil der Welt vernetzt sind.

### **Zeit für Spiritualität**

Jesus nahm sich zwischen seinen Etappen immer wieder Zeit zum Innehalten, für das Gebet. Er bezog seine Kraft aus der innigen Beziehung zu Gott. Für uns bedeutet das, auch immer wieder die Stille zu suchen, Rast einzulegen, uns nicht in der Geschäftigkeit des Alltags zu verlieren, sondern immer wieder den Blick auf das Wesentliche frei zu bekommen und aus der göttlichen Kraftquelle zu schöpfen. Als Pfarrgemeinde bedeutet es aber auch, Menschen Räume zu eröffnen, wo ihnen die Begegnung mit dem Göttlichen möglich wird. Gottesdienste, verschiedene Gebetsformen, Meditation, spirituelle Vorträge oder Reisen in biblische Länder seien hier als einige Beispiele genannt.

### **Miteinander unterwegs sein**

Jesus praktiziert mit seinen Jüngerinnen und Jüngern lebendige Gemeinschaft. Er geht in die Synagoge, lehrt, heilt, ist mit Menschen unterwegs, isst mit ihnen und bringt sich ganz für die Menschen ein. Gemeinschaft funktioniert auch heute nur dort, wo Frauen und Männer ihre Fähigkeiten und ihr Wesen für andere einzubringen bereit sind – in der Arbeit, aber auch im Feiern.



# Unser Leitbild

# 1

# 2

**Wir begleiten Menschen auf ihren Lebenswegen und verstehen ihre Bedürfnisse als Auftrag für unser Handeln.**

Unsere Gemeinschaft ist geprägt von Offenheit, Respekt und Wertschätzung gegenüber allen Menschen.

In Demut schätze einer den andern höher ein als sich selbst. Jeder achte nicht nur auf das eigene Wohl, sondern auch auf das der anderen. (Phil 2,2-4)



**Unser Leitbild**

Die zweite Leitlinie ist - so könnte man meinen - auf den ersten Blick etwas ganz Selbstverständliches. Als Christinnen und Christen in der Nachfolge Jesu ist es eigentlich selbstverständlich, an der Seite der Menschen zu sein, in welcher Situation immer sie sich auch befinden. Respekt und Achtung voreinander sollte zudem in jeder zwischenmenschlichen Begegnung vorherrschen.

Andererseits ist es aber in unserer Gesellschaft alles andere als selbstverständlich, sich für andere und deren Anliegen zu interessieren (außer aus Neugier, um darüber reden zu können - weniger, um mit dem Betroffenen zu reden). Das eigene Hemd ist eben näher als der Rock. Sich um die eigenen Dinge zu kümmern - das ist schon eher eine Maxime der heutigen Zeit.

### **Bedürfnisse der Menschen**

Die Herausforderung geht aber noch weiter: Die Bedürfnisse der Menschen sind unser Auftrag - sie bestimmen unser Handeln und unsere Schwerpunkte in der Pastoral. Dazu ist es aber notwendig, diese zu erkennen. Selten beantwortet heute jemand die Frage „Wie geht es dir?“ tatsächlich ehrlich. Meist ist sie zur höflichen Floskel entartet und nicht wirkliches Interesse, denn: Wie geht man um, wenn das Gegenüber tatsächlich erzählt, was ihn/sie bedrückt, bewegt, das Leben zur Last macht?

### **Sakramente als Lebensbegleitung**

Kirche - und in ihrer praktischen Umsetzung Pfarre - hat es sich zur Aufgabe gemacht, Menschen an bestimmten Punkten ihres Lebens das begleitende Mitgehen Gottes erfahrbar zu machen. Rituale brauchen wir, um den Übergang von einer Lebensphase in die nächste gut zu bewältigen. Die Katholische Kirche bietet zu diesem Zweck Sakramente an, die in Gemeinschaft gefeiert werden. Die Geburt eines Kindes, der Übergang zum Erwachsenen, die Entscheidung, mit einem Partner zusammen das Leben zu verbringen oder ganz für die Seelsorge zur Verfügung zu stehen, das Ende des irdischen Daseins – das alles bringt Angst und Unsicherheit, ist aber auch mit Hoffnung und oft freudiger Erwartung verbunden. Wir sind einem Lebensabschnitt entwachsen und es fängt etwas Neues, teilweise oder ganz und gar Unbekanntes an. Es ist gut, diesen Neubeginn mit anderen zu feiern

oder miteinander einen Verlust zu betauern. Dabei wird uns auch bewusst, dass wir nicht alles in der Hand haben, sondern uns vieles geschenkt und manches zugemutet wird. Dann hilft es, sich vertrauensvoll an eine höhere Macht, die wir Christen Gott nennen, zu wenden und um Beistand zu bitten. Fast alle Menschen, auch die, die sich unserer Kirche nur am Rande zugehörig fühlen, nehmen gerne die Feier der Sakramente in Anspruch und schätzen dieses Angebot.

### **Leiderfahrungen**

Was aber bietet unsere Gemeinschaft, wenn es andere Ereignisse gibt, die einen Menschen in den Grundfesten seiner Existenz schwer erschüttern, z.B. eine schwere Krankheit, Verluste oder Arbeitslosigkeit?

Auch wenn es uns ein großes Bedürfnis ist, auf die Betroffenen zuzugehen und sie in ihrer Not zu unterstützen, fühlen wir uns oftmals hilflos und überfordert: Wie wird er/sie auf mein Angebot zum Gespräch reagieren? Verfüge ich über die Kompetenzen, damit sich der-/diejenige danach erleichtert und aufgerichtet fühlt? Das alles geht uns im Kopf um und wir verwenden diese Fragen möglicherweise als Entschuldigung, wenn wir ihm/ihr aus dem Weg gehen.

Wenn es sich um Dinge wie Scheidung oder Selbstmord handelt, wird es noch schwieriger, denn im kirchlichen Umfeld wurde dies immer mit Sünde und Schuld, mit schwerem Versagen in Verbindung gebracht.

### **Zuwendung anstelle von Moralisieren**

Sich auf die Fahnen (oder in die Leitlinien) zu schreiben, auf die Bedürfnisse der Menschen zu schauen und sich Bedürftigen zuzuwenden, bedeutet einen hohen Anspruch und ist im Alltag nicht leicht umzusetzen. Vorwürfe, gute Ratschläge und Moralisieren würden uns manchmal rasch von der Zunge gehen, sind aber in keiner Weise angebracht. Vielleicht ist es wichtig, seine Sensoren für das Leid anderer zu trainieren, die Angst, etwas falsch zu machen zu ignorieren und einfach Offenheit zu signalisieren.



## **Unser Leitbild**



# 3

## Wir sind uns der Verantwortung gegenüber der Schöpfung bewusst.

Als Teil dieser Schöpfung gehen wir mit den natürlichen Ressourcen verantwortungsvoll um und treten für eine gerechtere Welt ein.



Gott, der Herr, nahm also den Menschen und setzte ihn in den Garten von Eden, damit er ihn bebaue und hüte.

(Gen 2,15)



## Unser Leitbild

Am Anfang der Bibel machen wir Bekanntschaft mit dem Garten Eden. Der Auftrag des Hütens und Bebauens wurde lange Zeit durch die Aufforderung, sich die Erde untertan zu machen, übersehen. Seit dem Beginn des technischen Zeitalters standen Ausbeutung, Raubbau und Gewinnmaximierung im Vordergrund. Mit zunehmender Industrialisierung wurde der Mensch der Natur immer mehr entfremdet. Im Vordergrund steht die Produktion möglichst billiger Lebensmittel (Massentierhaltung, Genmanipulation, chemische Schädlingsbekämpfung, ...). Dazu gehört bis heute, dass artgerechte Tierhaltung immer noch kein ethischer Grundsatz ist. Wie sich diese Entwicklungen auf den Zustand der Erde für zukünftige Generationen auswirken wird, verlieren wir dabei aus den Augen.

Es hat lange gedauert, bis die Kirche sich auch den „irdischen Dingen“ zugewandt hat und nicht nur aufs Jenseits fixiert war. Ist bereits in den Schöpfungserzählungen die Rede davon, dass nicht nur der Mensch von Gott her stammt, sondern auch Pflanzen und Tiere, so wurde das im Laufe der Geschichte ausgeblendet und erst in den letzten Jahrzehnten langsam wieder in Bewusstsein geholt. Gerade als Glaubende haben wir uns dieser Verantwortung zu stellen. Es reicht nicht, sich darauf zu berufen, dass sich dafür ohnehin Umweltgruppen oder bestimmte politische Gruppen einsetzen. Umweltschutz ist Sache jedes Einzelnen. Nur in der gemeinsamen Verantwortung kann etwas geschehen.

Auch der Pfarre ist es ein Anliegen, den Umweltgedanken lebendig zu halten. So können durch die geplante Pfarrheimsanierung bis zu 80% an Heizkosten eingespart werden.

Ein weiteres Beispiel dafür ist der sogenannte Weltkasten, über den seit vielen Jahren Fairtrade-Produkte verkauft werden.

#### **Fairtrade - was ist das?**

- Es ist nicht fair, die Armut der anderen auszunützen, indem hier billige Produkte auf Kosten ausgebeuteter Arbeitskräfte auf den Markt kommen.
- Es ist nicht fair, dass Menschen auf Feldern arbeiten müssen, wo Pestizide eingesetzt werden, die nachweislich gesundheitsschädigend sind.

- Es ist nicht fair, dass in manchen Ländern Kinder arbeiten müssen. Kinder sollen in die Schule gehen dürfen, sie haben ein Recht auf Bildung.
- Es ist auch nicht fair, dass Grund und Boden zerstört werden durch Abholzung, Einsatz von Pestiziden, Monokulturen und vieles mehr.

#### **Die Vision des fairen Handels**

Die Fairtrade-Bewegung teilt die Vision einer Welt, in der Gerechtigkeit und nachhaltige Entwicklung den Kern der Handelsstrukturen bilden, sodass alle Beteiligten durch ihre Arbeit einen angemessenen Lebensstandard halten und ihr menschliches Potenzial entfalten können. Fairer Handel leistet einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung, indem er bessere Handelsbedingungen bietet und die Rechte benachteiligter Produzentinnen und ArbeiterInnen – speziell in den Länder des Südens – sichert.

#### **Mein Beitrag für die Umwelt könnte sein ...**

Als Verbraucher/in kann ich mit

- entscheiden, was ich einkaufe, z.B. fair gehandelte Produkte bzw. regionale, biologische und saisonale Waren. So können wir gemeinsam das Angebot des gängigen Handels durch unser Kaufverhalten verändern und ein Stück gerechter gestalten.
- Beim Einkauf kann ich bereits darauf achten, unnötiges Verpackungsmaterial zu vermeiden.
- Kurze Strecken kann ich zu Fuß oder mit dem Fahrrad zurücklegen.
- Der sparsame Umgang mit allen Arten von Energie sollte selbstverständlich sein.

#### **Am Ende zurück an den Beginn ...**

Das letzte Buch der Bibel bietet uns noch eine Vision vom Paradiesesgarten:

*„Zwischen der Straße der Stadt und dem Strom, hüben und drüben, stehen Bäume des Lebens. Zwölfmal tragen sie Früchte, jeden Monat einmal; und die Blätter der Bäume dienen zur Heilung der Völker.“*  
(Offenbarung 22,2)



# Unser Leitbild

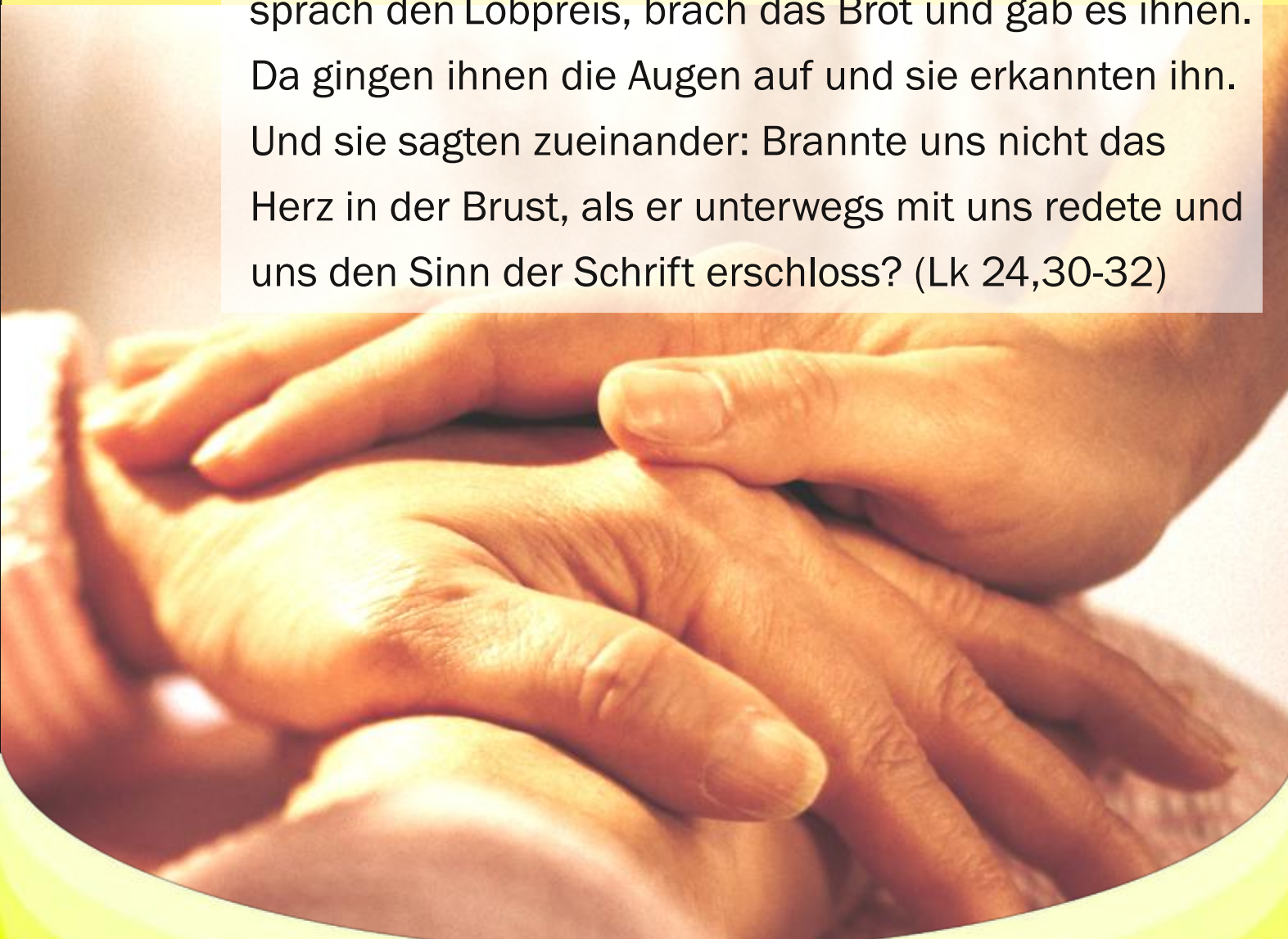
# 3

# 4

## Wir erleben unsere Kirche als Ort der Begegnung mit Gott und den Menschen.

Im Feiern unseres Glaubens und in den lebendigen Beziehungen schöpfen wir Kraft für unseren Alltag.

Und als er mit ihnen bei Tisch war, nahm er das Brot, sprach den Lobpreis, brach das Brot und gab es ihnen. Da gingen ihnen die Augen auf und sie erkannten ihn. Und sie sagten zueinander: Brannte uns nicht das Herz in der Brust, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schrift erschloss? (Lk 24,30-32)



### Unser Leitbild

# 5

**Wir legen Wert auf persönliche Entwicklung und schaffen Möglichkeiten, Talente einzubringen und zu entfalten.**

Im Mit- und Füreinander erfahren wir unsere Arbeit als sinnvoll und wertvoll.

Es gibt verschiedene Kräfte, die wirken, aber nur den einen Gott: Er bewirkt alles in allen. Jedem aber wird die Offenbarung des Geistes geschenkt, damit sie anderen nützt. (1 Kor 12,6-7)



**Unser Leitbild**



Europaweit wurde 2011 auf die Wichtigkeit des Ehrenamtes hingewiesen. Vor allem soziale Einrichtungen könnten ohne Ehrenamtliche nicht auskommen. Das gilt auch für die Kirche.

In unserer Pfarre gibt es über 200 Frauen und Männer, die einen Teil ihrer Freizeit für pfarrliche Anliegen bereitstellen - sei es in caritativen Tätigkeiten, in der Öffentlichkeitsarbeit, bei kirchlichen Festen und liturgischen Feiern, in der Jugendarbeit, bei Bauarbeiten, Reparaturen oder Reinigungsdiensten, ... Ohne ihren Einsatz wäre eine lebendige Pfarre nicht möglich.

Umgekehrt fühlen sich die Mitarbeitenden auch in besonderer Weise mit der Pfarre verbunden, erleben hier Gemeinschaft mit Gleichgesinnten und können ihre Talente einbringen bzw. ihre Fähigkeiten entdecken und entwickeln. Dabei geht es nicht um Perfektion, sondern um Begeisterung am Tun, gegenseitige Anerkennung und gemeinsame Freude am Gelingen von Projekten.

Die bevorstehende Pfarrgemeinderatswahl bietet wieder Gelegenheit, sich selber einzubringen und/oder jenen den Rücken zu stärken, die bereit sind für die pfarrliche Mitarbeit. Auch die Beteiligung an der Wahl ist eine Bekundung des Interesses und eine Art der Wertschätzung für dieses Engagement.

*Es gibt verschiedene Gnadengaben, aber nur den einen Geist. Es gibt verschiedene Dienste, aber nur den einen Herrn. Es gibt verschiedene Kräfte, die wirken, aber nur den einen Gott:*

*Er bewirkt alles in allen. Jedem aber wird die Offenbarung des Geistes geschenkt, damit sie anderen nützt. Dem einen wird vom Geist die Gabe geschenkt, Weisheit mitzuteilen, dem andern durch den gleichen Geist die Gabe, Erkenntnis zu vermitteln, dem dritten im gleichen Geist Glaubenskraft, einem andern - immer in dem einen Geist - die Gabe, Krankheiten zu heilen, einem andern Wunderkräfte, einem andern prophetisches Reden, einem andern die Fähigkeit, die Geister zu unterscheiden, wieder einem andern verschiedene Arten von Zungenrede, einem andern schließlich die Gabe, sie zu deuten. Das alles bewirkt ein und derselbe Geist; einem jeden teilt er seine besondere Gabe zu, wie er will.*

*(1 Kor 12,4-11)*



# Unser Leitbild

# 5